

Generalversammlung 2015 Jahresbericht der Präsidentin

Liebe Vereinsmitglieder

Im Jahr 2014 war es ums Bürgerforum gegen aussen eher still. Es gab – ausser der 2. Zeughaus-Abstimmung – keine reifen Sachgeschäfte, zu denen wir uns öffentlich zu melden hatten.

Im Hintergrund aber wurde von den Behörden vieles in die Wege geleitet und von uns an 13 Sitzungen aufmerksam begleitet, das nun 2015 offiziell spruchreif wird:

- Die Nutzung des Steinfabrik-Areals
- Die Verkehrsplanung für Wilen, Freienbach und Pfäffikon
- Die Revision der Zonenplanung mit dem Elefanten Pfäffikon-Ost

Die an der letzten GV geplante Arbeitsgruppe für die genauere Einsicht in die Gemeindefinanzen hat ihre Arbeit infolge Zeitmangel noch nicht aufgenommen. Hierzu sind wir froh um Impulse und Mitwirkung aus Eurer Mitte. Bitte meldet Euch, werdet aktiv, wenn Euch etwas auffällt.

Lebensqualität und Rechtsstaat

Über allem stand bei unserer Arbeit im letzten Vereinsjahr wieder das Engagement für mehr Lebensqualität in der Gemeinde Freienbach, für Transparenz und korrekte rechtsstaatliche Abläufe, d.h. für die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften durch diejenigen, die als „Volksvertreter“ einen Eid geleistet haben, oder – von unserem Steuergeld finanziert – Verwaltungsaufgaben erfüllen müssen. Es ist verrückt, aber die Bürger ohne Mandate nehmen die Gesetze viel ernster als deren „Gewährleister“.

Unsere Aufgaben haben sich kaum verändert: Bürgerverantwortung übernehmen, Augen auf, Handlungsspielräume suchen und nutzen, Zusammenspiel der Kräfte gegen den inneren Zerfall unserer Gemeinde und gegen die Anonymisierung, die sich immer weiter ausbreitet. Denn leider macht vieles auch weiterhin den Kopfstand: stetig hohe Ausgaben für öffentliche Planung, aber kaum brauchbare Ergebnisse/ Oeko-Preisverleihungen für Überbauungen, wo Grün nur noch eine gestylte Randerscheinung sein darf / AAA-Rating für den Kanton Schwyz, der zum Schuldenkanton absinkt und dort spart, wo es am wenigsten bringt, aber am meisten weh tut/ Juhui-Artikel über grossartiges Wachstum, beste Gemeindeführung und überhaupt nur hervorragende Lebensbedingungen...

Es liegt an uns Bürgern, die Tatsachen richtigzustellen und die doppelte Moral aufzudecken. Wir dürfen nicht auf die Medien warten, die selbst alles andere als unabhängig sind, wie man eigentlich längst weiss:

“Bis zum heutigen Tag gibt es so etwas wie eine unabhängige Presse in der Weltgeschichte nicht. Sie wissen es, und ich weiß es. Es gibt niemanden unter Ihnen, der es wagt, seine ehrliche Meinung zu schreiben, und wenn er es tut, weiß er im Voraus, daß sie nicht im Druck erscheint. Ich werde jede Woche dafür bezahlt, meine ehrliche Meinung aus der Zeitung herauszuhalten, bei der ich angestellt bin. Andere von Ihnen werden ähnlich bezahlt für ähnliche Dinge, und jeder von Ihnen, der so dumm wäre, seine ehrliche Meinung zu schreiben, stünde auf der Straße und müßte sich nach einem neuen Job umsehen. Wenn ich meine ehrliche Meinung in einer Ausgabe meiner Zeitung veröffentlichen würde, wäre ich meine Stellung innerhalb von 24 Stunden los.

Es ist das Geschäft der Journalisten, die Wahrheit zu zerstören, unumwunden zu lügen, zu pervertieren, zu verleumden, die Füße des Mammon zu lecken und das Land zu verkaufen für ihr tägliches Brot. Sie wissen es, und ich weiß, was es für eine Verrücktheit ist, auf eine unabhängige Presse anzustoßen. Wir sind die Werkzeuge und Vasallen der reichen Männer hinter der Szene. Wir sind die Hampelmänner, sie ziehen die Strippen und wir tanzen. Unsere Talente, unsere Fähigkeiten und unser ganzes Leben sind Eigentum anderer Menschen. Wir sind intellektuelle Prostituierte."

US-amerikanischer Zeitungsverleger und Herausgeber der "New York Times",
John Swinton, 1880

Immer mehr Leute in der Gemeinde realisieren die Täuschungen durch die offiziellen Darstellungen. Auch 2014 wurde der Vorstand des Bürgerforums wiederholt darauf angesprochen. Viele warten nur auf das Stichwort, um sich auch selber einzubringen.

Steinfabrik-Areal

2014 fanden mehrere Gespräche mit Ueli Feusi statt. Er hat mir zugesagt, das Areal abzutreten, sofern sich ein Investor findet, der „genügend“ bezahlt. Er weiss wohl, dass ein grosser Freiraum besser – und auch wirtschaftlicher – ist, als seine gequälte Maximal-Überbauung, die er doch nie realisieren kann. Die von mir im letzten Jahr eingebrachte Idee, anstelle von Gebäuderiegeln eine schlanke, exklusive ‚Nadel‘ mit viel Grünraum rundum zu planen, hätte ihm zwar gefallen, aber er hat Angst vor langwierigen Einspracheverfahren, winkte bald einmal ab und verfolgte seine altbekannten Maximierungsplanungen weiter. Aber mit einigem Unbehagen.

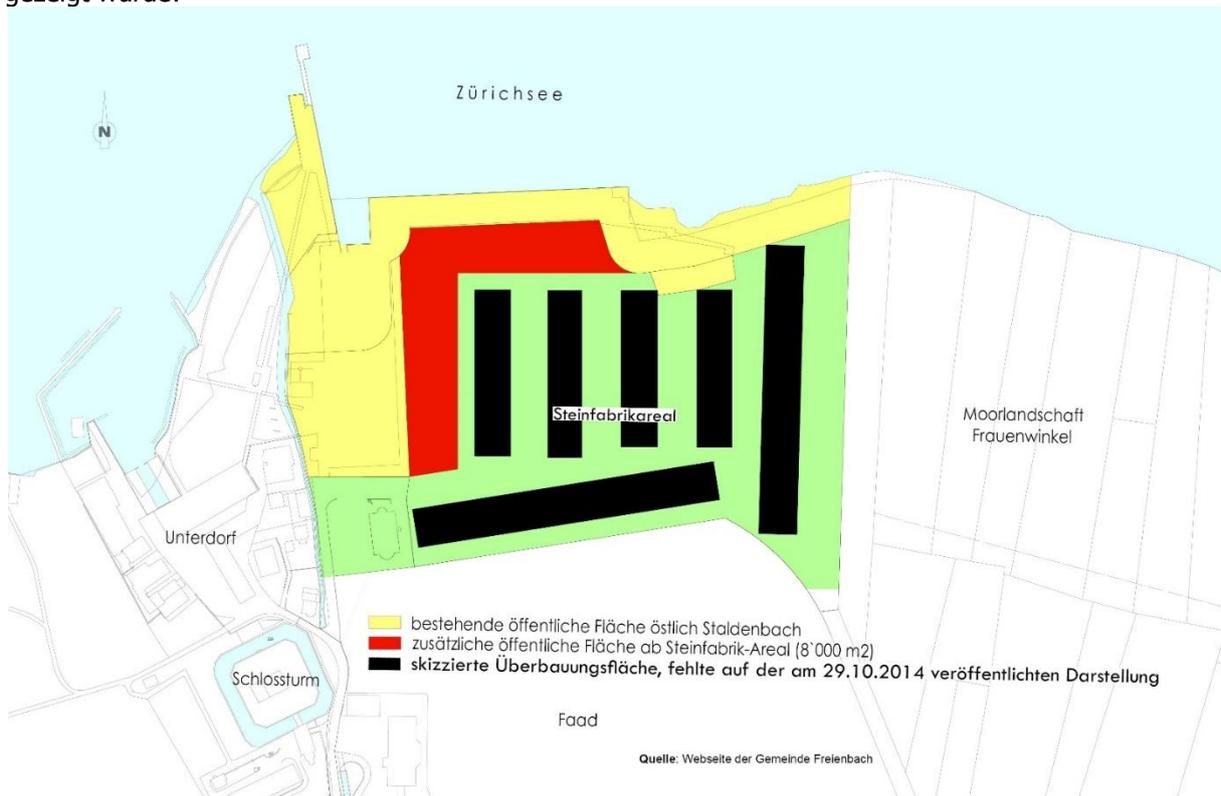
Die vom Gemeinderat geschaffene „Projektgruppe Steinfabrikareal“ traf sich 2014 zu mehreren Sitzungen. Wir haben dabei Ueli Feusi's Probleme schwarz auf weiss erfahren: Er wollte nämlich diverse Vorabklärungen über seine „heiklen Punkte“. Mehrere Baureglements-Vorschriften stehen der Gewinnmaximierung im Weg und er wollte vorab wissen:

- Ob er höher bauen könne, als vom Baureglement erlaubt, weil Altlasten, Wasserdruck/ Hochwassergefahr und schlechter Baugrund den Einbau einer Tiefgarage grundsätzlich verunmöglichen oder so sehr verteuern, dass es sich nicht rentiert. Die Höhenbegrenzung auf 20 m scheint nicht rentabel genug zu sein...)
- Ob wirklich 30% des Bauvolumens für Gewerbe bereitgestellt werden müsse (das heutige Überangebot verhindert auch hier eine wirtschaftliche Umsetzung...)
- Ob die Wettbewerbs- und Gestaltungsplanpflicht mit ihren juristischen Hürden (Auflagepflicht, Einspracherechte...) nicht aufgeweicht werden könne
- Ob die Vorschrift, mindestens 40 Wohnungen kostengünstig abzugeben, verhandelbar sei (stört sie doch die Gewinnmaximierung ebenfalls...)
- Wie die seit 1991 noch immer nicht gelöste Erschliessung über die Spange West aus öffentlichem Geld finanziert werden könne (auch hier muss noch abgestimmt werden...)

All diese Probleme hatten wir ja schon seit der Lancierung der Initiative von 2005 thematisiert. Sie hatten übrigens auch dazu geführt, dass der Vorbesitzer Thomas Schmidheiny das schöne Steinfabrikareal am See 1994 gar nicht mehr haben wollte, sondern an die Korporation verkaufte.

Ueli Feusi muss jetzt jährlich eine halbe Million Kaufrechtszins bezahlen. Dies setzt ihn unter massiven Zeitdruck. Zudem ist unsere Region mit vielen teuren Konkurrenz-Luxuswohnungen zugepflastert. Der Wettbewerb in diesem Segment macht die Luft dünn.

Der Lösungsansatz des Korporationspräsidenten: Für die Abtretung eines Pseudo-Pärklis im Schatten gigantischer Baukörper möchte er als Gegenleistung das Ja zu allen erdenklichen Ausnahmen. Der Gemeinderat hat dazu in den Zeitungen bereits sein klares Juhui veröffentlicht. Pikant: In den Medien waren die Bauklötze aus den Plänen heraus retuschiert. Nur der rote Landstreifen „ für öffentliche Nutzung“ war auf dem grün eingefärbten Areal eingezeichnet. Ich habe dann dafür gesorgt, dass das Bild – eine Woche später – wieder vervollständigt wurde. Es gab auch eine „Schweiz aktuell“-Sendung, wo die Visualisierung mit den Bauklötzen und dem massstäblich einkopierten Riegel in der Landschaft gezeigt wurde:



Änderungen der Bauvorschriften – wie sie Ueli Feusi vorschweben – unterliegen dem Auflageverfahren, bei denen wir wieder alle Rechtsmittel ausschöpfen können. Was wir mit grosser Entschlossenheit auch tun. Die Uhr tickt zugunsten eines grossen Naherholungsgebiets. Ich bin in Kontakt mit Personen, die eventuell den gordischen Knoten betreffend Finanzierung elegant durchschlagen werden.

Im Herbst fanden Vorgespräche statt. Die Idee: Ein kleines architektonisches Juwel in einem grossen, öffentlich zugänglichen Park. Bezahlt von einem (oder mehreren) Mäzen(en), der/die sich damit einen guten Ruf verschaffen, der weit über unsere Region hinausreicht. Das Thema bleibt schweizweit interessant. Wir bleiben dran und werden dazu auch öffentlich orientieren.

Zeughaus Pfäffikon

Sie erinnern sich: Der Gemeinderat wollte die 2 Mio. für den Zeughaus-Kauf verspielen, um das Haus im Kielwasser der SP und der dahinter drahtziehenden Baulobby abzureissen. Die Mär vom „kostengünstigen Wohnungsbau“ passte aber zum Zeughaus wie die Faust aufs Auge. Unser Flyer an alle Haushaltungen und die erfreuliche Allianz mit verschiedensten Zeughaus-Fans motivierte die Stimmbürger zu einem klaren Bekenntnis für das Gemeinschafts- und Kulturzentrum Zeughaus.

Im Januar 2014 hat sich ad-hoc eine Gruppe von Interessierten gebildet, die inzwischen schon zwei gelungene Feste im Zeughaus durchgeführt hat: Das „Maifäscht“ vom 31.5.2014 und das „Herbstfest“ vom 25.10.2014. Die organisierende IG Zeughaus ist hoch motiviert und wird immer grösser. Wir planen bereits intensiv für das „Maifäscht“ vom 30. Mai 2015 (korr. 27. Juni), und auch für das „Herbstfest“ vom 24. Oktober sind uns tolle Programmpunkte angeboten worden (z.B. Flamenco-Tanzvorführungen, ein Zauberkabinett, etc.). Die DGP führte im Frühling 2014 bereits eine erste Velo- und Spielwarenborse durch, am 21. März 2015 wird sie bereits zum zweiten Mal durchgeführt, ergänzt mit einem Köfferli-Markt. Es ist eine wunderbare Aufbruchstimmung zu spüren. Die Ideen sprudeln, im Zeughaus entsteht Schritt um Schritt ein Ort für eine neue Gemeinschaftskultur.

Störmanöver von Seiten der Politik und einer hintergründigen „zweiten Agenda“ blieben aber auch 2014 nicht aus. Noch immer will man von dieser Seite die Nutzung als Gemeinschaftszentrum verzögern und das Projekt mit übertriebenen Kosten-Prognosen blockieren.

Doch auch in der Konzeptgruppe des Gemeinderates, die hier eine ziemlich fragwürdige Rolle spielte, hat sich nun eine Arbeitsgruppe mit engagierten Personen gebildet, die konkrete Vorschläge und Fragen ausgearbeitet hat und trotz erneuter Sabotage einer vernünftigen Planung für Ausbau und Betrieb zum Durchbruch verhelfen will. Überall dort, wo mit Freude gearbeitet wird, zerfallen die lichtscheuen Lügenkonstrukte. Langsam, aber stetig geht es voran. Einmal mehr geht es um eine Kombination von Kämpfen und Feiern... Machen Sie mit!

Bauboom / Baureglements-Änderungen

Im Hintergrund wird mit Hochdruck an Baureglements-Änderungen gewerkelt mit dem Ziel, sämtliche Regulation auszuhebeln. Die Vernunft ist noch nicht eingekehrt. Nach wie vor ist „verdichtetes Bauen“ ein Schlagwort mit Bumerang-Tendenz. „Volksvertreter“ auf Verwaltungsrats-Sesseln und mit vielen Hüten suchen nach sozialverträglichen Ausreden für Verstösse gegen das öffentliche Interesse.

Mit Elefantenprojekten wie z.B. die Pfäffikon Ost-Aufzoning („Testplanung Pfäffikon Ost und Bahnhof“ oder der Idee, zur Kompensation von neuer Bauland-Einzung auf der grünen Wiese das Gelände des Schiessplatzes Roggenacker auszunonen, löste die Gemeinde Freienbach weitherum Kopfschütteln aus. Und wir bezahlen die Planungen einmal mehr mit unseren Gemeinde- und Kantonssteuern, trotz fehlendem Bedarf, fehlender Wirtschaftlichkeit, fehlenden Erschliessungsräumen. Die Nachteile für das Gemeinwesen sind schon klar absehbar, aber die Parteien und der Gemeinderat wollen es im Interesse der Bauherrschaften so haben. Die breite Bevölkerung hat man dazu bisher noch nicht befragt. Das Bürgerforum ist in den Startlöchern!

Ufenaupark, Einsprache, Aufsichtsbeschwerden

Das ehemalige Federn Rüegg-Areal döst weiter vor sich hin. Im November 2014 wurde das Bauge-spann zwar entfernt, aber gebaut werden kann noch immer nicht. Meine Aufsichtsbeschwerde beim Regierungsrat ist weiterhin hängig. Die Bauherrschaft will auf einem reinen Gewerbegebiet 18 Wohnungen bauen, obwohl nur *eine* Wohnung mit max. 150 m² zonenkonform ist. Der Gemeinderat hat die Baubewilligung trotz meiner Einsprache erteilt. Einmal mehr hiess es, ich sei nicht legitimiert (zu weit weg vom Objekt). Da ich aber vom Regierungsrat auf meine erste Aufsichtsbeschwerde nach der gewonnenen Abstimmung zum „Teilzonenplan Pfäffikon“ die Instruktion erhielt, ich müsse auch dann Einsprache machen, wenn ich „nicht legitimiert“ sei, damit der Gemeinderat diese Einwände berücksichtigen könne, habe ich dies getan.

Der Gemeinderat hat meine Einwände zum Baugesuch (massivste Zonenwidrigkeit) aber nicht berücksichtigt und meine Einsprache einmal mehr abgelehnt. Eine Auseinandersetzung mit den stichhaltigen

Argumenten fand gar nicht statt. Ich habe damit aber wenigstens das Recht „erworben“, den Regierungsrat erneut anzurufen, weil der Gemeinderat Gesetz und Reglement missachtet hat. Die Aufsichtsbeschwerde ist noch hängig. Nötigenfalls gehe ich mit diesem Anliegen bis vor Bundesgericht. Die Öffentlichkeit wird via Medien, Flyer, Broschüre, etc. auf dem Laufenden gehalten. So nicht!

Verkehrspolitik

Das teure, wortreiche Geheimniskrämer zur Verkehrsplanung setzte sich auch 2014 fort. Von Seiten der Behörden wurden zwar diverse Infos angekündigt, aber alles blieb ungenau, unverbindlich – die Kompetenzen werden munter im Kreis herum behauptet und beansprucht: Astra-Kanton-Gemeinde-Astra... nur vor dem Niet der Bürger hat man offenbar Angst. Solange sich auch ohne demokratisches Okay gutes Planungsgeld aus uns Steuerzahlern saugen lässt, schiebt man die Offenlegung gerne weiterhin auf die lange Bank.

Für 2015 ist angekündigt worden, dass diverse Katzen aus den Säcken gelassen würden, (z.B. zur Autobahnanschlussverlegung Wollerau nach Wilen oder zur Spange West in Pfäffikon). Für uns gilt hierzulande leider weiterhin die Faustregel: Achtung vor falscher Flagge – es geht nicht um Verkehrs-Entlastung, sondern um zusätzliche Strassenbauten zur Erschliessung neuer Bauzonen, neuer Bauvolumen... Aber wir kennen unsere Pappenheimer und nutzen alle verfügbaren Mittel als Veto-Player im Interesse unserer Lebensqualität.

Lehrplan 21 – Angriff auf die Volksschule

2014 hat sich der Vorstand des Trägervereins Bürgerforum auch mit einem – elementar wichtigen – Thema beschäftigt, das uns als Gemeinde-, Kantons- und Schweizerbürger herausfordert:

Es geht um die Schule, die seit Jahrzehnten massiven Zersetzungen und Sabotagen ausgesetzt ist. Mit dem Lehrplan 21 würde all das legalisiert, was schon lange schleichend und ohne demokratische Diskussion und Entscheidung eingeführt worden ist und auf unsere ganze Gesellschaft verheerende Auswirkungen haben wird, wenn nicht wir Betroffenen (Eltern, Grosseltern, Lehrer, Ausbilder etc.) diesem Treiben endlich Einhalt gebieten.

Die Taktik ist bisher aufgegangen via Abschaffung der Seminarien, der Schulinspektoren, Einführung unbrauchbarer Lehrmittel, Frühfremdsprachen 1+2... und unter exzessiver Kontrolle und Steuerung, durch aussenstehende ‚Player‘, die längst das Szepter schwingen – auf Kosten der Steuerzahler.

Dieser wilde Aktivismus führte aber keineswegs zu einer Verbesserung der breiten Volksbildung, sondern zu massiver Verschlechterung. Katastrophale Defizite im Grundwissen der Schulabgänger sind heute gang und gäbe. Die bewährten Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und Pädagogik, die unsere gute Volksschule lange mit grossem Erfolg angewandt hat, werden telquel als veraltet abgetan. Unter dem Deckmantel der ‚Aktualisierung und Globalisierung der Bildung‘ wird die einstmals weltbekannte, gute Schweizer Volksschule systematisch zerstört.

Schule wird zum Geschäft und die Lehrperson wird reduziert auf eine Manager-Rolle als Coach / Lernbegleiter. Mit dem sogenannten ‚selbstentdeckenden‘ Lernen wird den Kindern aber die Lernzeit richtiggehend gestohlen. Sie sollen alles selber herausfinden und „sich selbst organisieren“. Das heisst aber, die Schüler nicht mehr altersgemäss anleiten, fördern und fordern, sondern im Stich lassen. Unter dem Schlagwort ‚Individualisieren‘ werden sie in ‚Kompetenzraster-‘ Systeme‘ eingepfercht und permanent fragwürdigen internationalen Vergleichstests ausgesetzt.

An den Pädagogischen Hochschulen und in Fortbildungskursen werden die Lehrer darauf eingeschworen, den Kindern nichts mehr im Klassenverband zu erklären, nicht mehr richtig zu üben und zu vertiefen, nicht mehr zu korrigieren, Taschenrechner-Kompetenzen dem Kopfrechnen vorzuziehen, Rechtschreibung in der ersten und zweiten Klasse nicht zu beachten, jeder soll schreiben wie er will, doch am Ende der Schulzeit müssten die Jugendlichen trotz fehlender Anleitung doch alles können...

Überforderung, Scheitern und Demotivation sind programmiert – bei allen Beteiligten. Gerade die engagierten, verantwortungsbewussten Lehrer, denen das Wohl des Kindes, eine gute Wissensvermittlung und eine motivierende Lern-Atmosphäre am Herzen liegt, brennen aufgrund der absurden Vorgaben und Bürokratie-Auswüchse aus. Die Befunde sind alarmierend, werden aber von verantwortlicher Seite kleingeredet.

Die nun schon seit Jahrzehnten laufenden Schulreformen entstammen nicht einem Bedarf unserer Schulen, sondern wurden ihnen von aussen aufgezwungen: Nach dem Diktat der OECD, dem unsere Erziehungsräte und -Präsidenten willfährig gehorchen. In den Schülern wird primär ein Wirtschaftsfaktor gesehen. Ziel: der viereckige, stapelbare Mensch. Unsere Kinder werden gezwungen, sich einem eiskalten ‚Friss oder stirb-Wettbewerb‘ auszusetzen, bei dem eine gesunde, tragfähige Persönlichkeitsentwicklung nur mit schönen Phrasen behauptet, aber systematisch torpediert wird. Viele gesunde und intelligente Kinder versagen in diesem „Lernmilieu“ und werden mit wohlfeilen Krankheits-Diagnosen in die Fänge der Chemie und einer Therapie-Industrie getrieben. Wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder in Privatschulen, die noch vernünftig unterrichten können. Landauf, landab reden heutige Eltern von Katastrophe, wenn sie von der Schule berichten.

Mit einer Initiative gegen den Lehrplan 21 und für die Änderung des Volksschulgesetzes habe ich zusammen mit einem Komitee engagierter Personen im Herbst 2014 eine Initiative lanciert, um eine öffentliche Debatte und eine Volksabstimmung zu fordern. Innert 2 Monaten kamen im Kanton mehr als 3'000 Unterschriften gegen den Lehrplan 21 und für eine Änderung des Volksschulgesetzes zusammen. 3 prallvolle Schulsäcke mit Initiativbögen!

Die gute Volksschule für alle darf nicht definitiv zerstört werden. Es ist fünf vor zwölf. Die Eltern hätten nie wieder etwas zu sagen, aber dennoch die ungeheuerlichen Kosten dieses ständigen Schul-Umbaus zu bezahlen: neue Lehrmittel, Zwangsumschulung von Lehrern, Umbauten von Schulen zu „Lernlandschaften“, überrissene Elektronik-Ausstattung, sonderpädagogische Massnahmen und Nachhilfe ohne Ende zur ‚Reparatur‘ der geschädigten Kinder und Jugendlichen etc.

Langfristig würde die Unterwanderung einer guten, breiten Volksschulbildung zum politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zerfall unseres Landes führen, denn wer nicht mehr richtig lesen, rechnen und schreiben kann, ist auch nicht mehr fähig, seine demokratischen Rechte und Pflichten auszuüben.

Die Abstimmung gegen den Lehrplan 21 wird behördlich verzögert und wahrscheinlich frühestens 2017 stattfinden. Inzwischen hat das Bildungsdepartement aber bereits mit einer sogenannten „Informationsoffensive“ gestartet, die der Bevölkerung Sand in die Augen streuen soll. Man scheut auch hier – wie bei der Raum- und Verkehrsplanung und dem Gesundheitswesen – nicht vor perfiden Lügen und Verdrehungen zurück.

„Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter – Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.“

Jean-Claude Juncker im Nachrichtenmagazin Spiegel zur idealen Vorgehensweise in der EU-Politik.

Erwachen wir also aus dem Schlummermodus!

Zum Schluss danke ich Euch, liebe Vereinsmitglieder, ganz herzlich für Eure Treue und Euer Interesse an der Arbeit des Bürgerforums. Ganz speziell danke ich meinen Vorstands-Kollegen für das Mitdenken und die Mithilfe bei all unseren Aktivitäten und die schöne Freundschaft, die uns dabei verbindet. Schön, dass wir aufeinander zählen können.

Die Früchte reifen, und wir tragen ihnen Sorge, bis es Zeit ist, sie zu pflücken: Lebensqualität, Wohlergehen, gemeinsames Sorgetragen zu all den Werten, die uns anvertraut sind.

Pfäffikon, 17. Februar 2015
Irene Herzog-Feusi, Präsidentin